



Newsletter

der Brücker Geschichtswerkstatt

www.gw-kb.de



Aus Brück und der „Werkstatt“

Archiv der GW

Das komplette Archiv der Geschichtswerkstatt mit Ausnahme der Fotos befindet sich zur fachgerechten Reorganisation in den Händen von Fachleuten. Wir hoffen, dass der Bestand im Januar wieder in der Wiehler Straße zurück ist.

Kalender ausgeliefert

Seit einigen Tagen können Sie die neuen Kalender der Geschichtswerkstatt bei den folgenden Geschäften erstehen: Post/Lotto Gillesen, Buchhandlung Lammerkamp, Römer-Apotheke, Margarethen-Apotheke. Wie im Vorjahr beträgt der Preis 15 Euro.



Inhalt:

| | |
|------|---|
| S. 1 | Aus der Werkstatt |
| S. 1 | Fliegerhorst-Gebäude in Merheim: Stellungnahme |
| S. 2 | Aus der Presse: Lesung in der Buchhandlung u.a. |
| S.3 | Die Historie zum Brücker Kriegerdenkmal |
| S.4 | Buchempfehlung: Die Geschichte des Kalkbergs |

Fliegerhorst-Gebäude erhaltenswert?

Nach Presseartikel gaben wir unsere Stellungnahme hierzu

Anlass für die Stellungnahme der Geschichtswerkstatt war folgender Artikel von Kölner Stadtanzeiger und Rundschau: Autor: H.W. Hermans



Das ehemalige Fliegerhorst-Gebäude in Merheim (Foto: H.W. Hermans)

Merheim. Mit der geplanten neuen Grundschule an der Ostermerheimer Straße sind alle einverstanden. Der Merheimer Bürgerversen auch, allerdings meinen seine Mitglieder, dass deswegen nicht gleich das alte Gebäude auf dem vorgeschlagenen Grundstück abgerissen werden müsse. Der Bau startet im Jahr 2024, vor einer Teil des Fliegerhorsts Köln-Ostheim. Dabei gab es nur wenige Geschichten und viele erhaltene Bäume, sondern der Verein in einem Bürgerversen, unter Umständen könne ja die Grundschule darin untergebracht werden.

Die Verwaltung hat deshalb die Prüfung des Denkmalswerts der ehemaligen durch das Amt für Denkmalschutz und Denkmalpflege veranlasst. Das Ergebnis liegt nun vor, von Amts wegen wurde das Gebäude „nicht als denkmalwert eingestuft“, sollte die Schulverwirklichung sein. Es handelt sich zwar um ein Relikt aus der Stadtgeschichte, doch seien an den Häusern, wie auch an anderen Gebäuden des Fliegerhorsts, die seitler vom Klubhaus Merheim genutzt wurden, Veränderungen vorgenommen worden.

Schlechter Zustand

Vor allem aber seien die erhaltenen Bauteile aus den 1930er Jahren nur ein kleiner Teil des einstigen Gebäudeskomplexes, der nach dem Zweiten Weltkrieg zum größten Teil abgerissen worden waren. Die erhaltenen Gebäude „bestehen zwar aus gutem Mauerwerk für die Einstandsgattung und die Ortsgeschichte. Dies reicht jedoch nicht als denkmalwertiges Merkmal“.

(19) die ehemalige Kasernen für das Bauprogramm der geplanten Grundschule genutzt werden kann, kann sich damit nicht eignen, heißt es in der Sachakte des Schulverwirklichungsamt. Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie müsse geprüft werden, ob eine Erhaltung des Gebäudes „bautechnisch und ökonomisch sinnvoll wäre“. Die Verwaltung weist allerdings darauf hin „dass die Baubestände einem schlechten Zustand aufweisen, von der Möglichkeit zum Erhalt im Allgemeinen deutlich schlechter. Für die Befahrungspersonen bedarf es der Verwaltung dabei nicht, weitere Schritte zum Erhalt des Gebäudes einzuleiten.“ (20)

Die Werkstatt für Ortsgeschichte Köln-Brück spricht sich gegen den Erhalt des Fliegerhorstgebäudes an der Ostermerheimer Straße aus und begründet dies folgendermaßen:

Der Militärflughafen Köln-Ostheim – genannt Fliegerhorst – wurde völkerrechtswidrig 1936 errichtet. Im Friedensvertrag von Versailles hatte sich Deutschland verpflichtet, links und 50 km rechts des Rheines keine Militäranlagen zu errichten.

Die Nationalsozialisten brachen diesen Völkerrechtsvertrag und errichteten in Ostheim den Militärflughafen zur Vorbereitung des völkermordenden Krieges gegen ganz Europa. Von diesem Flughafen starteten die Bomber, die den Westfeldzug unterstützten und 1.000-faches Leid über Belgien, die Niederlande und Frankreich brachten. Ganze Städte – so Rotterdam – wurden in Schutt und Asche gebombt und viele Menschen verloren ihr Leben. Die deutsche Wehrmacht war die erste Militärmacht, die den Bombenterror über viele Städte im Westen und Osten brachte. Deshalb sind die Nazi-Gebäude in Köln-Merheim nicht schützenswert und es ist

segsreich, dass sie für eine Grundschule – eine wahrhaft friedliche Einrichtung – weichen muss. Die Geschichtswerkstatt Köln-Brück findet es unzumutbar, in einer ehemaligen Nazi-Einrichtung, die so viel Leid über Europa gebracht hat, eine Grundschule einzurichten.

Manche Nazi-Gebäude werden auch erhalten – so z.B. Konzentrationslager – um als Gedenkort an die Verbrechen der NS-Zeit zu erinnern. Ob sich dieses Gebäude dazu eignet, an die Verbrechen der deutschen Luftwaffe als Teil der Wehrmacht zu erinnern, ist sehr zweifelhaft. Dazu müssten zuerst entsprechende Forschungsaufträge vergeben werden, die die genaue Verstrickung des Militärflughafens in den völkermordenden Weltkrieg aufarbeiten. Der Ort ist zu abgelegen, um dieses publikumswirksam aufzuarbeiten und darzustellen. fb

Termine:

Di 06.12. 19:30 Uhr
Arbeitskreis-Sitzung
(interne Versammlung)

Di. 20.12. 19:30 Uhr
Stammtisch im „Alt Brück“
bitte besuchen Sie uns

Di 03.01. 19:30 Uhr
Arbeitskreis-Sitzung
(interne Versammlung)

Do. 26.01. 18:00 Uhr
Gedenkstunde
Antoniter Citykirche Köln
(hierzu folgen weitere Infos)

Ss. 28.01. 15:00 Uhr
Flakhelfer-Mahnmal Brück
(hierzu folgen weitere Infos)

Geschichtswerkstatt
Köln-Brück
Ingrid Hege-Wilmschen
Wiehler Str. 25
51109 Köln
Tel. 0221 - 8026 1588
Mail: info@gw-kb.de

Aus der Presse

Der Kölner Stadt-Anzeiger und die Kölnische Rundschau berichteten:

Autor: H.W. Hermans

Schicksal eines verfolgten Demokraten



Fritz Bilz liest aus seinem Buch. (Udo Mörsch)

Brück. Otto Unger – einer aus Brück, aber einer mit einem schweren Schicksal. Als Jude überlebte er die Verfolgung im „Dritten Reich“ nur deshalb, weil ihn der Pfarrer der Kirche St. Alban in der Innenstadt nach seiner Flucht aus dem Deportationslager Müngersdorf monatelang in einem Keller versteckt hatte. Auch Ungers Frau, eine Protestantin, und sein Sohn mussten fliehen und überlebten nach einer Denunziation in der Niederlausitz nur knapp den Gefängnisarrest. Doch nach dem Krieg kehrte die Familie nach Brück zurück, Otto Unger nahm seinen Beruf als Lehrer wieder auf und brachte seinen Schülern die Grundregeln der Demokratie bei.

Lebhafte Diskussion

Historiker Dr. Fritz Bilz hatte bereits 2020 seine Schrift „Otto Unger – Von Nazis verfolgt – Im Versteck überlebt – Demokratie gelehrt“ als 14. Band der Geschichtswerkstatt Brück veröffentlicht. Bislang konnte er die Arbeit nicht offiziell im Veedel vorstellen. Dies wurde kürzlich mit einer Lesung nachgeholt, zu der sich rund 20 Zuhörer in der Brücker Buchhandlung versammelt hatten.

Nachdem Bilz anhand von Otto Ungers Fluchtgeschichte die Behandlung von Menschen jüdischen Glaubens im Nationalsozialismus eindrücklich geschildert hatte, entwickelte sich eine lebhaft Diskussion über rassistisches Gedankengut. Fritz Bilz gab auch einen Einblick in die Entstehungsgeschichte des Bandes, bei der ein ehemaliger Schüler Ungers am Deutzer Jungengymnasium – heute Gymnasium Schaurtstraße – eine wichtige Rolle spielte. Denn er half, die aktuellen Anschriften der Schüler des ersten Abiturjahrgangs nachdem Krieg, aber auch die Adresse des noch lebenden Sohns, Hartmut Unger, ausfindig zu machen. Der war zuletzt im Herbst 2021 aus Berlin nach Brück angereist, um in der Brücker Käthe Kollwitz-Realschule mit Schülern zu reden, die sich im „Zweitzeugen“-Projekt der Schule intensiv mit der Familie beschäftigt hatten.

Bilz betonte, dass die Geschichtswerkstatt ihre Aufgabe darin sehe, Einzelschicksale von Brücker Bürgern in der NS-Zeit aufzuarbeiten und bekannt zu machen. Sie hat auch dafür gesorgt, dass es in Brück mittlerweile einen Otto-Unger-Weg gibt. (hwh)

Der Kölner Stadt-Anzeiger und die Kölnische Rundschau berichteten:

Autor: H.W. Hermans

Schmierereien auf Brücker Mahnmahl



Die Brücker Bürgergemeinschaft und Bezirkspolitiker am Brücker Mahnmahl (Hans-Willi Hermans)

VON HANS-WILLI HERMANS

Brück. Seit Jahrzehnten schon lädt die Brücker Bürgergemeinschaft am Volkstrauertag zu einer Gedenkfeier an das Mahnmahl für die Toten der beiden Weltkriege am Brücker Mauspfad. Doch nach 1945 waren die Umstände nie so bedrückend wie seit dem 24. Februar dieses Jahres. Vom „Leid, das vielen Menschen aufgrund der Befehle einzelner Verrückter widerfährt“, sprach Marco Seibert, der Vorsitzende der Bürgergemeinschaft, vor Vertretern des Brücker Vereinslebens und der Politik.

Auch Bezirksbürgermeisterin Claudia Greven-Thürmer war gekommen und betonte, wie bedrohlich nahe Krieg, Gewalt und Terror seit dem russischen Angriff auf die Ukraine wieder gekommen seien. Als mündige und politische Bürger sollten wir aber Lehren aus der Vergangenheit ziehen: „Wenn wir also einen Beitrag leisten können, Versöhnungsprozesse voranzutreiben, wenn wir helfen können, Menschen vor Gewalt und Terror zu schützen, dann müssen wir das tun“, so die Kalker Bezirksbürgermeisterin.

Umso entsetzter reagierten die Versammelten auf die Graffiti am Mahnmahl, dessen Anlage die Bürgergemeinschaft drei- bis viermal pro Jahr reinigt: „Pro Putin“ und „Stoppt die ukrainischen Nazis“ hatten Unbekannte auf die Wände geschmiert. Immerhin konnte die ehemalige Bundestagsabgeordnete Gisela Manderla (CDU) Hilfe anbieten. „Mein Mann hat ein spezielles Reinigungsmittel, damit geht das gut ab.“ (hwh)



Brück
erleben & erforschen



Obwohl die Geschichtswerkstatt an diesem Termin nicht teilnahm, verurteilen wir diese widerliche Kriegspropaganda verblendeter russischer Aktivisten auf das Schärfste.

Inzwischen wurden die 4 Schmierereien fachgerecht entfernt.

gp

Der Kölner Stadt-Anzeiger und die Kölnische Rundschau berichteten über den neuen Kalender.

Autor: H.W. Hermans



Auch für das Jahr 2023 gibt die Brücker Geschichtswerkstatt wieder einen historischen Kalender heraus. Der Titel lautet diesmal „Brücker Leben über die Jahrzehnte“, jedem Monat ist eine Aufnahme aus den letzten hundert Jahren zugeordnet, hinzu kommt das Titelbild. Viele der 15 Aufnahmen aus dem letzten Jahrhundert werden hier zum ersten Mal öffentlich gezeigt.

Nachdem der Fokus in den letzten Kalendern vornehmlich auf Plätzen, Gebäuden und Ereignissen lag, stehen im neuen Kalender die Menschen aus Brück im Mittelpunkt. Die Titelseite beispielsweise zeigt ein Foto der Familie Schäfer aus dem

Bilderbogen Brück

13 teilweise unveröffentlichte Aufnahmen aus dem letzten Jahrhundert finden sich im neuen Kalender für 2023

Jahre 1915, es wurde vor dem Haus Brücker Mauspfad 638 aufgenommen. Ungefähr aus derselben Zeit stammt ein Bild der Gastwirtschaft von Johann Höck, Olpener Straße 872.

Dabei sind auch ein Bild vom Karneval 1958 am Gräfenhof, ein

Klassenbild von 1897, eine Aufnahme der Schülermannschaft des SC Brück von 1955, oder Schnappschüsse von der Brücker Kirmes in den 1930er Jahren und des Schürreskarr-Rennens von 1949. Die Zusammenstellung des Kalenders hat eine Ar-

beitsgruppe der Geschichtswerkstatt übernommen, die aus rund 4000 Fotos des Bildarchivs auswählen konnte. Erhältlich ist der Kalender ab sofort, in der Brücker Buchhandlung Lammerkamp, bei Schreibwaren/Post Gillesen und den beiden Apotheken. Der Kalender kostet 15 Euro. (hwh)

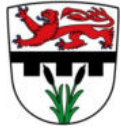
links oben: 1915- Gastwirtschaft von Johann Höck; rechts oben: 1958- Karneval am Gräfenhof; links unten: 1949- Schürreskarrrennen; rechts unten: 1931- Freiwillige Feuerwehr Köln-Brück
Fotos: Geschichtswerk Brück



Die Geschichtswerkstatt wünscht Ihnen weiterhin Gesundheit !



Brück
erleben & erforschen



Die Historie zum Brücker Kriegerdenkmal

Errichtet wurde es während der NS-Zeit

Der Bau des Kriegerdenkmals wurde im August 1933 - sieben Monate nach der Machtübertragung an die Nazis - begonnen und am 17. September 1933 im Beisein des NSDAP-Ortsgruppenleiters Theo Weiden, einem Vertreter der SS und dem katholischen Pfarrer Reuter eingeweiht. Sie schworen vor den vielen versammelten Brückerinnen und Brückern, der 36 Brücker Toten des 1. Weltkriegs zu gedenken und ihnen in Zukunft nachzueifern.

Initiator des Kriegerdenkmals war der „Kriegerverein Brück“, der Mitte der 1920er Jahre diese Idee hatte. Doch an Unterstützung durch die Brücker Bevölkerung mangelte es. Erst als die Nationalsozialisten ans Ruder kamen und sich aktiv in das Krieger- und Heldengedenken einschalteten, kam Bewegung in die Sache. Nun wurden aktiv Spendensammlungen durchgeführt, Lose verkauft und Versammlungen zu dem Thema abgehalten. Treibende Kraft war der Vorsitzende des Brücker Kriegervereins, der Ortsgendarm Johann Hansen, Schwiegervater des Ortsgruppenleiters Theo Weiden und selbst NSDAP-Mitglied.

Beauftragt wurde der Bildhauer Willy Meller aus Rodenkirchen, ein überzeugter Nationalsozialist, der im Auftrag der NSDAP viele Denkmäler schuf, unter anderen ein Relief am Martin-Luther-Haus in Köln-Bayenthal mit einem SA-Mann in Uniform und die Siegesgöttin im Berliner Olympiastadion.

Auf der Spitze des Brücker Kriegerdenkmals stand ein Löwe, der gen Westen gegen den Erzfeind Frankreich blickte. Durch amerikanischen Artilleriebeschuss wurde im März 1945 dem Basaltlöwen der Schwanz abgeschossen. Es war kein schöner Anblick.

Anfang der 1960er Jahre entstand im Freundeskreis des CDU-Politikers Ottmar Pohl die Idee, dass der lädierte Löwe entfernt werden müsse.

Es wurde eine Initiative gegründet unter dem Motto „D'r Löw moss fott“. Es wurde nun ein Verein, „Mahnmal e. V.“ gegründet, der sammelte Gelder. Damit wurde eine Bruchsteinmauer hinter der Säule errichtet und mit einem Schrein versehen. Darin waren die 143 deutschen Kriegstoten des Zweiten Weltkriegs verzeichnet.

Der Löwe wurde entsorgt und ein Holzkreuz vor die Steinsäule gestellt. Danach konnte man zwar nicht mehr alle Namen der Kriegstoten des Ersten Weltkriegs lesen, aber das störte wohl damals keinen.

Nachdem das veränderte Denkmal fertig und eingeweiht worden war, löste sich der Verein „Mahnmal e.V.“ auf.

Jährlich wird nun dort am Volkstrauertag der Toten beider Weltkriege gedacht.

fb



Denkmal 1960er Jahre mit Löwen



Denkmal aktuell

Die Geschichte des Kalkbergs

Auszug aus der Broschüre der Kalker Geschichtswerkstatt

Die Geschichtswerkstatt Köln-Kalk legt ihre neueste Publikation vor. Es handelt sich um die Geschichte des Kalkbergs, eine Giftmülldeponie der ehemaligen Chemischen Fabrik Kalk (CFK) mit dem Untertitel „Der Brei wird niemals fest“. Dabei handelt es sich um ein Zitat eines Betriebsratsmitglieds der CFK aus den 1960er Jahren.

In sechs Kapiteln hat das Werkstattmitglied Fritz Bilz, ein promovierter Historiker, die Geschichte des Kalkbergs aufgearbeitet. Seine Historie reicht bis ins Jahr 1863 zurück, als die Gemeinde Kalk direkt neben dem heutigen Kalkberg eine sogenannte Schlinggrube, eine einfache Kläranlage, anlegen ließ. Der Boden rundherum im Umkreis von 50 Metern blieb auch nach der Schließung der Anlage in den 1920er Jahren sumpfig und instabil.

In der Zeit legte die CFK direkt nördlich der Kläranlage eine Deponie für ihre Produktionsrückstände an. Sie wuchs und wuchs, so dass eine Kleinbahn zum Transport der Abfälle angelegt wurde.

Schon im Zweiten Weltkrieg bemerkte man, dass der Boden instabil war. Flakgeschütze, die auf dem Kalkberg installiert wurden, konnten nie korrekt ausgerichtet werden, da der Boden immer wieder weg-sackte.

Auch beim Bau des Zubringers zur Zoobrücke bemerkte man die Instabilität des Bodens.

Besondere Stabilisierungsmaßnahmen mussten ergriffen werden.

Eine Initiative Buchförster Bürger, den Kalkberg als Naherholungs-Grünzone für die umliegende Bevölkerung zu öffnen – er war inzwischen vollkommen begrünt – scheiterte in den 1970er Jahren nach fünf-jährigem Kampf.

Eine Bürgerinitiative in den 1980er Jahren, die die Vergiftung des Bodens und das Absterben der umliegenden Pflanzen monierte und umfangreiche Kontrollen und Untersuchungen forderten, scheiterte ebenfalls.

Jahre 2023 abgesichert werden.

Die Broschüre zeigt die verschiedenen Phasen der Entwicklung des Kalkbergs auf. Sie ist zum Preis von 5 Euro bei der Kalkar Buchhandlung zu erwerben.

Termin:

In einer öffentlichen Veranstaltung wird sie am **Donnerstag, dem 1. Dezember 2022, um 18 Uhr** im Theatersaal des Bürgeramtes Kalk, Kalker Hauptstraße 247-273 vorgestellt.



Brück
erleben & erforschen



Foto: Vermessungsbüro Ludwig und Wettengel GbR

Kalkberg heute, mit Hubschrauber-Station

Die abenteuerliche Idee, auf dem instabilen Kalkberg einen Hubschrauberlandeplatz laut Beschluss des Stadtrates von 2005 anzulegen, scheiterte endgültig nach langem zähem Kampf durch Stadtratsbeschluss im Jahre 2020. Die unermüdliche Bürgerinitiative hatte endlich Erfolg. Nun wird in einem Werkstattverfahren unter Beteiligung der Bevölkerung die öffentliche Nutzung breit diskutiert und soll endgültig durch Ratsbeschluss im

Literatur-Empfehlung:

Von unserem Mitglied Fritz Bilz erschien folgende Broschüre mit vielen Details und Fotos:

„Die Geschichte des Kalkbergs“

ISBN 978-3-93575-12-4

Preis 5,00 €

Erhältlich in der Kalker Buchhandlung und bei Fritz Bilz (84 18 58)